

Bote aus dem Riesengebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 101

Siebisberg, Donnerstag den 1 September

1870.

Politische Uebersicht.

Wir haben bereits in der vorigen Nr. unseres Blattes unsere Bedenken über die neutralitätswidrige Waffenlieferung Englands an Frankreich zu erkennen gegeben, während unterdessen nach dem „Wanderer“ (Nr. 237) „verlautet“, die im gelehrenden Körper von Palikao abgegebene Erklärung, in England 40,000 Gewehre gekauft zu haben, würde von Seiten Preussens als ein Neutralitätsbruch Englands angesehen, weshalb von unserer Regierung in London Aufklärungen verlangt werden. Von dort meldet man, daß für die aus Frankreich in großer Anzahl heimkehrenden Engländer, welche wegen ihrer Mittellosigkeit genöthigt waren, den „heiligen Boden Frankreichs“ zu verlassen, erhebliche Sammlungen veranstaltet werden.

Nachdem in Paris an Stells des Kaiserthums eine „anonyme Regierung“ — wie Thiers sie nannte — getreten ist, lauern bereits an der Grenze Frankreichs die Kronprinzen, denken auf eine günstige Gelegenheit, die herabgefallene Krone aufzuheben. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Chartres sind bekanntlich nach einem in England abgehaltenen Familienrathe wieder nach Neuchâtel zurückgekehrt, jedoch trotz des abschlägigen Bescheides in der französischen Armee gegen Deutschland kämpfen zu dürfen, nicht verzagt, sondern suchen ihren Einfluß durch erlauchte Blätter in Frankreich und Deutschland geltend zu machen. Aber auch die Bonapartisten geben ihr Spiel — wie es den Anschein hat — noch nicht verloren und schicken die Anhänger des napoleonischen Kaiserthums durchs Land, um die Bauern gegen die städtische Bevölkerung aufzureizen und in ihren Sympathien für das Kaiserthum — natürlich durch allerlei Lügen und Schwindeln — zu bestärken. Uebrigens scheinen die heranrückenden Gefahren einer Belagerung von Paris den Zweck der gouvernementalen Blätter nicht zu schwächen, so daß z. B. die „Liberté“ allen Ernstes die Forderung stellt, jede Regierung, welche an Frieden denke, che nicht als erste Bedingung die Räumung von Elsaß und Lothringen, sondern auch die Wiederherstellung der Grenzen des ersten napoleonischen Kaiserreichs vor der Schlacht bei Leipzig Frankreich gewährt werde (Departement Saar und Rhein Moselle etc.), des Vaterlandsverraths anzuklagen. Was sollen die deutschen Sieger zu solcher — Verächtlichkeit — sagen?

Das Genter Wochenblatt „Hat Volksbelang“ ist mit der Hingabe des Elsaß zwar einverstanden, weil seiner Zeit diese Provinz wider Recht und Urtheil von Frankreich genom-

men sei,“ hält aber die Rückerwerbung Lothringens für bedenklich, weil — hört! hört! — die Niederlande, Holland und Belgien dadurch gefährdet würden. Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu: „So wenig der Krieg mit Frankreich von uns gewollt ist, ebenso war die Rückerwerbung von Elsaß und Lothringen unserer Wille; durch Frankreich gezwungen, marschirt das deutsche Heer nach Paris; durch Frankreich gezwungen, verlangt Deutschland Elsaß und Lothringen. Diese unvermeidlich feststehenden Thatsachen müssen nach unserer Meinung jede Besorgniß der Niederlande zerstreuen. Nicht ein ernstlicher Mann in Deutschland hat je an die Erwerbung der Niederlande für Deutschland gedacht und auch in der Zukunft wird Niemand daran denken.“ — Von wem wurde Belgien mehr bedroht, als von ihm.

Der unaufhaltsame Vormarsch der kronprinzlichen Armee nach Paris wird von dem größten Theile der Armee des Prinzen Karl unterstützt. In militärischen Kreisen soll man nicht glauben, daß die französischen Heerführer an einen ernstlichen Widerstand in Paris denken. Napoleon glaubt wahrscheinlich selbst nicht daran und dürfte ein Privattelegramm, welches dem „Wanderer“ aus London mitgetheilt wurde, vielmehr leicht damit in einigem Zusammenhange stehen. Darnach soll Louis Bonaparte es nämlich vorziehen, den Entschcheidungskampf anstatt in Paris — in Orléans zu erwarten. Aus dieser Seefestung, die von der Landseite einen ersten Widerstand leisten kann, will er die Friedensverhandlungen mit dem bösen „Prussien“ leiten. „Wer's glaubt, wird selig.“

Das französische Ministerium gleicht jetzt nur einem „Sicherheitsausschuß“ für Frankreich und wird dem Volke während der andauernden Siege der Deutschen der Stand der französischen Armeen (Mac Mahon und Bazaine) als ein „sehr guter“ und „ausgezeichnet“, ihre Niederlagen als Siege vorgeleiert. Zu welcher Erkenntniß wird das Volk gelangen, wenn die vereinte Armee Deutschlands in Paris einziehen und ihm den Glauben über die Wahrheit in die Hand geben wird.

Aus Italien meldet man, daß Victor Emanuel seit seiner Krankheit eine gewisse Abneigung zeige, sich Rom's zu bemächtigen, und aus Paris den geheimnißvollen Rath erhalten habe, vor dem Tode Pius IX. die Hände von der ewigen Stadt zu lassen.

An der Grenze Spaniens zeigen sich wieder einmal karthagische Banden, welche die Eisenbahn zwischen Bampelona

und Alcanfa zerstörten. Neue Banden sind unter General Jimaquiro aufgetaucht; Truppen wurden denselben entgegen-gesendet.

Vom Kriegsschauplatz.

Hirschberg den 30. August, früh 9 Uhr.

1. Von der Armee sind in den letzten Tagen mehr-fach Telegramme eingegangen, die indeß 3 bis 4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen, und somit von Privat-Nachrichten überholt worden sind. Nicht bekannt bis jetzt war, daß die französischen Generale Troffard und Bourbaki verwundet sein sollen.

2. Großes Hauptquartier, den 28. August, Abends 7 Uhr. Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiter-Regiments, 1. Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Trinkler gegen 6 Escadrons französischer Chasseurs in der Gegend von Bouzancy. Der französische Commandeur verwundet und gefangen.

von Bobbielski.

Hirschberg den 30. August, Mittags 1 Uhr.

Den 30. August, Morgens 2 Uhr, ist aus dem großen Hauptquartier ein Telegramm des General-Quartiermeisters von Bobbielski eingegangen, das bereits den 25. August, 8 Uhr Abends, angekommen war. Da der Stand der Dinge bei der Armee seit dieser Zeit verändert, so mag von den gegebenen Nachrichten nur die mitgetheilt werden, daß in unsere Hände eine Correspondenz gefallen ist, die von der in Metz eingeschlossenen Hauptarmee durch einen Spion nach Paris abgeschickt worden war.

Hirschberg den 30. August, Nachmittags 5 Uhr.

Mundolsheim, 30. August. Parallele bei Schiltigheim, 600—800 Schritte vor den Werken Straßburg's, Nachts von combinirter Infanterie-Brigade verlustlos und widerstandslos eröffnet. 42 Geschütze neu in Batterie geführt.

Hirschberg den 31. August, Nachmittags 4 Uhr.

Barennes, 30. August, 3 Uhr 30 Min. Nachm.

Die Avantgarde des 12. (Regl. Sächsischen) Armee-corps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Rouart mit Truppen des franz. 5. Armee-corps. Die die Verbindung von Thionville mit Paris verbindende Eisenbahn ist zwischen Thionville u. Metziers an zwei verschiedenen Stellen durch dieß itige Detachement unterbrochen. Zwei preuß. Husaren-Escadrons stürmten abgesehen, Bomby und machten d'elbst viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompier.

von Bobbielski.

Karlsruhe, 29. August. Die heutige „Karlsruher Zeitung“ meldet: Der Bischof von Straßburg hat einen Vermittlungsversuch gemacht. Derselbe kam nach Schiltigheim hinaus, wo Namens des Generals v. Werder der Chef des badischen Generalstabes, Oberstleutnant v. Lesinski, mit ihm conferirte. Der Bischof fand das Bombardement dem Kriegsrecht widersprechend; er bat dann, den Abzug der Bevölkerung zu gestatten, welche Forderung abgelehnt wurde. Die Bitte des Bischofs um einen 24stündigen Waffenstillstand wurde angenommen, falls binnen einer Stunde gemeldet werden würde,

daß der Gouverneur von Straßburg überhaupt unterhandeln wolle; auch wurde derselbe eingeladen, herauszukommen und von den Angriffsanstalten Kenntniß zu nehmen, event. könne das durch einen Stellvertreter geschehen. Bei der Kückkehr wurde auf den Oberstleutnant v. Lesinski, obwohl er die Parlamentärflagge selbst in der Hand trug, ein förmliches Pelotonfeuer eröffnet; die Flagge wurde von Kugeln durchlöcher-t. Der Vermittlungsversuch war selbstverständlich erfolglos. Das Bombardement dauert mit kurzen Unterbrechungen fort. Es gelangen jetzt Geschütze des schwersten Kalibers zur Verwendung.

— Aus dem Lager vor Straßburg wird der „Köln. Ztg.“ vom 26. gemeldet: „Nachdem bisher von Rehl aus und von badischen Feldbatterien verschiedene Schüsse mit der Straßburger Festungsartillerie gewechselt waren, begannen gestern Abend zuerst einige Batterien preussischer Belagerungsgeschütze ihr Feuer gegen die leider dem Verderben geweihte Stadt. Schon nach wenigen Schüssen brachen Feuer an drei verschiedenen Stellen aus. Heute während des langen Tages wird die Beschichtung nur schwach und besonders vom badischen Rheinufer unterhalten. Diese Nacht wird aber das Bombardement mit neuer Kraft beginnen. Sind erst sämtliche 150 schwere preussische Belagerungsgeschütze, worunter viele sogenannte 24-Pfünder, in ihren Batterien aufgestellt und beginnen ihr Feuer, so ist Straßburg in wenigen Tagen ein Trümmerhaufen. Daß der Commandant von Straßburg ohne vorherige Benachrichtigung, damit die Bewohner wenigstens ihre Sachen retten konnten, einige 30 Häuser von Rehl, darunter auch solche, welche gar nicht zur Bedeckung der badischen Batterien benutzt werden konnten, mit Brandraketen hat anzünden lassen, erbitterte hier sehr und Straßburg selbst wird dieses hart büßen müssen, da man nun auch von uns gegen die Stadt weiter keine Rücksicht beobachtet.“

Das „W. L. B.“ veröffentlicht folgende Mittheilung:

Aus dem großen Hauptquartier vom 28. Mittags wird uns telegraphirt: „Alle als direct und telegraphisch in Paris stammenden in Paris veröffentlichten Nachrichten sind in Paris geschmiedet, da Bagnale keine telegraphische Verbindung mit Paris hat und ein etwaiger Vortritt eine volle Tagereise zwischen Metz und der nächsten französischen Telegraphenstation zurückzulegen hätte. Daß bei dem glänzenden Gefechte am 27. in der Gegend von Bouzancy (zwischen Metziers und Baumont) auseinandergeprengt und fast aufgeriebene Chasseur-Regiment war das 12. unter Oberstleutnant Laporte. Derselbe ist, außer vielen anderen Gefangenen, verwundet in unsere Hände gefallen.“

Ein ganzes französisches Cavallerie-Regiment würde sich jedenfalls nicht, ohne directe Verbindung mit einer größeren Gegend in jener Gegend gezeigt haben. Es liegt in diesem Mac also die Bestätigung für die Nachricht, nach welcher Mac Mahon sich von Rheims nach Rehl und Metziers gewandt hat und von dort gegen die rechte Flanke des auf Paris marschirenden deutschen Heeres zu operiren sucht. Da die vierte Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen den nördlichsten Weg von Metz nach Paris genommen hat, so muß zunächst ein Zusammenstoß derselben mit den Truppen Mac Mahons erwartet werden. Auch war es bekanntlich bereits sächsische Cavallerie, die den Sieg bei Bouzancy gewann. Ob Truppen theile der kronprinzlichen Armee, oder der ersten und zweiten Armee, welche bekanntlich Metz erobert halten, zur vierten Armee gestoßen sind, darüber verlautet bis jetzt nichts Näheres. Doch lassen die oben mitgetheilten Telegramme auf Veränderungen schließen, die in den letzten Tagen in den bisherigen Dispositionen für die einzelnen Truppen getroffen worden sind.

Die Brüsseler „Independance“ bezeichnet es als eine notorische Thatsache, daß Marshall Mac Mahon sein Hauptquartier in Metziers aufgeschlagen. „Wir erhalten, sagt sie, aus-

schlifflich über Paris Nachrichten über den Marsch der deutschen Heere. Sie deuten die Fortsetzung ihrer doppelten Bewegungen an, der einen auf Paris, der andern gegen Norden dem Marschall Mac Mahon entgegen, der bekanntlich sein Hauptquartier in Rezières hat. Die gegen ihn vordringenden deutschen Truppen sind schon bei Reibel angekommen und in Paris glaubt man — und wahrscheinlich mit Grund — daß sie eine Schlacht liefern werden, ehe der Kronprinz sich unter den Mauern von Paris engagirt. Man fängt jetzt in Paris bereits an sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß, wenn die gegenwärtig noch das Feld haltenden Armeekorps des Marschalls Mac Mahon unterliegen sollten, die Belagerung von Paris nur von kurzer Dauer sein würde."

Von der Nordsee. Aus Helgoland, 23. August, schreibt man den „S. N.“: „Noch immer liegt die französische Flotte südlich von unserer Insel. Von Zeit zu Zeit dampfte eine Fregatte, begleitet von den Korvetten, der Elbe und Weser zu, um zu rekonnoitren, sonst liegt das ganze Geschwader still und friedlich da. Die preussischen Kriegsschiffe haben sich zu verschiedenen Malen vor der Weser und Jade bilden lassen, zogen sich aber beim Herannahen der feindlichen Schiffe wieder zurück. Bis dato haben die beiden Gegner in der Nordsee noch keinen Schuß gewechselt. Von übermorgen wird die Blockade der deutschen Nordseeküste vollständig. Es ist anzunehmen, daß die französische Flotte dann sich eher ipsis wird, um an verschiedenen Stellen sich zu positioniren und ein Angriff der Preußen kann nur dann von Erfolg sein, da das Geschwader, wie es jetzt zusammengesetzt ist: 9 Panzerschiffe und 3 Korvetten eine zu große Macht für die junge preussische Nordseeflotte ist."

Von der Ostsee. Aus Königsberg vom 29. berichtet die „S. Ztg.“: „Die Blockade unseres Vorhafens Pillau ist bis jetzt noch nicht effektiv geworden, indem französische Kriegsschiffe aus Pillauer Rhede nicht erscheinen sind. Es ist die Blockade somit nur dem Papier anvertraut, nichtsdestoweniger stört der Handel ganz und gar und bleibt nur zu wünschen, daß gegen diese Art der Blockade Seitens der neutralen Mächte ein energischer Protest erhoben und den französischen Annahmen auch in dieser Beziehung baldigst eine Schranke gesetzt wird.“ — Ebenso wird aus Danzig vom 29. gemeldet, daß an der dortigen Küste nirgends von der französischen Flotte etwas zu bemerken war.

Die Verluste bei Mars la Tour (am 16.), auf welche die „Magd. Ztg.“ hinweist, haben einen Theil unserer Kavallerie und das 3. Armeekorps sehr schwer betroffen. Wir entnehmen dem „Halberstädter Intelligenzblatt“ folgende Mittheilung über den Antheil des 7. Kürassier-Regiments:

Ein mörderische Schlacht ist geschlagen. Morgens um 7 Uhr bekamen wir den Befehl, gegen feindliche Batterien vorzugehen. Wir bekamen Granaten und Schrapnells. Der Trompeter neben mir stürzte getroffen, vermunbet am Oberschenkel vom Pferde, Grüner trank, war zurückgelassen, zwei Schrapnells tödteten mir meinen Schwarzbraunen, der Zügel des Eskadrontrumpfers Braune durchschossen. Einige Leute verwundet. Glücklicherweise standen wir in einer Schlucht, so daß die meisten Kugeln über uns hinweg gingen, es waren $\frac{3}{4}$ Stunden, die uns eine Ewigkeit währten. Endlich ging feindliche Infanterie vor und wir mußten zurück, glücklicherweise wiederum eine Schlucht, die uns den feindlichen Geschossen entzog. Nachmittags 3 Uhr hatten wir die Position des Feindes im Dorfe genommen, er hielt aber noch eine Höhe, an einem Waldsaume gelehnt, besetzt, wo unsere Infanterie unmöglich vor konnte. Es blieb, die Kürassiere und Ulanen müssen da stürmen, die Entscheidung der Schlacht könne davon abhängen. Zuerst sollten von jedem Regimente eine Eskadron sich dem sichern Tode weihen. Ich ließ losen. Rittmeister v. Buttenau mit der 3. Eskadron zog das Loos zu seinem Heile, die Eskadron wurde leitmärts dirigirt und bekam nur Feuer, ohne Menschen zu

verlieren. Nun wurden die drei anderen Eskadrons meines Regiments und 3 Ulanen-Eskadrons zur Erstürmung beordert. Zwischen zwei feindlichen Schützengruppen die auf uns schossen, hindurch auf eine Batterie, von der nur zwei Geschütze zum Abschusse kamen. Hier fiel der Adjutant, durch das Bein geschossen und Trompeter Lohf. Das Pferd des Trompeters Braune erhielt gleichfalls einen Schuß. Zwei Schrapnellkugeln durchbohrten meinen Helm, doch so, daß ich nur ein heißes Gefühl auf meinem kalten Schädel fühlte. Rittmeister v. Helster stürzte. Rittmeister Meyer sowie Lieutenant Frieze, Lieutenant Graf Sierstorff, Lieutenant Campbell, Adjutant v. Bloeg werden vermisst, als toterisch geblieben ist keiner nachgewiesen. Vermisst noch Portecor-Fähnrich v. Stockhausen und Wicewach: Vermisst Döschhäuser. Von den 3 Eskadrons habe ich 4 Reiter wieder herausgebracht, außerdem sind wohl noch 40 bis 50 Mann, die sich schon zu Fuß wieder heransinden, 200 Pferde von den 3 Eskadrons sind geblieben. Unser Verlust wurde dadurch so groß, daß wir uns nicht mit der Batterie begnügen durften, sondern ein Infanterietreffen erster und eins zweiter Linie zu durchbrechen hatten. Beim Angriffe auf das zweite Treffen gingen uns französische Kürassiere in den Rücken, und sie, glaube ich, sind viele der Unsrigen gefangen. Wie ich mit Lieutenant Campbell an der Seite und einen Unteroffizier zu erst in der Batterie war suchte ich den feindlichen Major, der seinen Revolver ziehn wollte. Ebe er dazu kam, blieb ich ihm über das Gesicht, daß er vom Pferde fiel. Ein Offizier zielte auf zwei Schritte auf mich, welcher von meinem Unteroffizier und Lieutenant Campbell herunter gehauen wurde. Mein Pferd und Lieutenant Campbell bekamen einen Stich. Die Nacht darauf war nicht schön. Jeder von uns aber konnte sich sagen, daß Gottes Gnade allein ihn bewahrt, denn von den 11 Jägern, die ich hinein geführt (fünf waren detachirt), brachte ich noch drei zurück; daß so viel noch heraus gekommen, ist ein Wunder, eigentlich konnte keiner darauf rechnen. Das Schlachtfeld ist in unserer Hand. Wir erwarten diesen Nachmittag den König.

Graf Schmettow.

Deutschland. Berlin, 29. August. Wie das „Dresd. Journ.“ mittheilt, ist dem Kronprinzen von Sachsen nach der Schlacht bei Gravelotte das eiserne Kreuz verliehen worden. — Graf Renard ist zum Präfekten von Nancy ernannt.

— Gestern Mittag 12 Uhr fand die feierliche Einholung von 27 erbeuteten französischen Geschützen, worunter 4 Mittelluften, vom Anhalter Bahnhof aus statt. Hierzu hatten die Grafs-Bataillone des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser-Franz-Grenadier Regiments Nr. 2 und des Garde-Füsiliers-Regiments die erforderlichen Begleitkommandos, und zwar von je 1 Offizier, 5 Unteroffizieren und 50 Mann gestellt, die auf dem Kaiserhofe der 2. Garde-Regiments-Kaserne zuerst gesammelt, fernerhofe der 2. Garde-Regiments-Kaserne mit der Musik des Kadettenkorps nach dem Anhalter Bahnhof marschirt waren. Das Garde-Feld-Artillerie-Regiment hatte die erforderlichen Artilleriemannschaften bei jedem Geschütz sowie die Bepannung, und zwar für jedes Geschütz 4 Pferde, gestellt. Zuvörderst war der vor kurzer Zeit hier eingebrachte eroberte französische Adler des 36. französischen Infanterie-Regiments aus dem hiesigen Zeughaus durch eine Fahnensektion abgeholt und nach dem Anhalter Bahnhof überbracht worden, von wo aus sich gegen 12 Uhr unter dem Kommando des Majors von Rog, Vorstand des Artilleriedepots, der Zug in Bewegung setzte. Der Zug marschirte in folgender Ordnung: Zuerst die Spielleute und die Musik, darauf folgte eine Infanterie-Abtheilung, der französische Adler, das Geschütz, welche durch 2 Mann Artillerie und 2 Mann Infanterie eskortirt wurden, dann wieder eine Infanterie-Abtheilung. Er passirte die Königgräberstraße, das Brandenburger Thor, die Linden, die Schloßbrücke, von welcher links auf dem am Wasser gelegenen Theil des

Lustgartens zwischen den dort befindlichen Bäumen die Geschütze aufgestellt wurden. Der Adler wurde von hier aus wieder nach dem Zeughaufe zurückgebracht. Die noch mit Munition angefüllten Progen der Geschütze wurden zur Entladung, um Unglück vorzubeugen, nach dem Laboratorium bei Moabit gebracht. — Ein zahlreiches Publikum begleitete die Einholung unter begeisterten Hochrufen, überall wurde der Zug mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt. Als der Zug sich dem königl. Palais näherte, stimmte die Musik die Wacht am Rhein an. Ihre Majestät die Königin erschien auf dem Balcon des königlichen Palais und wurde von dem Publikum enthusiastisch begrüßt; Allerhöchstdieselbe verweilte daselbst bis der Zug vorüber war. (St. A.)

— Wie verlautet, geht man deutscherseits mit der Absicht um, den deutschen Feldarmeen ebenfalls eine entsprechende Anzahl von Revolverbatterien beizugeben. Wahrscheinlich dürfte hierfür die Fellsche Infanteriekanone gewählt werden, welche in Batern bekanntlich bereits für die Einführung bestimmt war, und die sich, soweit die Nachrichten darüber in die Öffentlichkeit gedrungen sind, bei den hier stattgehabten Versuchen mit veraltigen Geschützen bewährt haben soll. Nach übereinstimmenden Mittheilungen vom Kriegsschauplatz soll überdies namentlich die Batterie-Verwendung der französischen Mitrailleusen, allerdings nur für gewisse gegebene Verhältnisse, eine weit wirkungsvollere gewesen sein, als früher bereits vorausgesetzt worden ist, und ersiehne die Einführung dieser Geschütze wohl schon wegen des moralischen Eindrucks vortheilhaft, welche deren auch auf deutscher Seite erfolgende Anwendung gewiß nicht verfehlen dürfte, auf die jungen französischen Soldaten auszuüben, deren Verwendung in nicht zu ferner Frist in Aussicht steht, und die, Dank dem suchtbaren Nimbus, mit welchem die französische Regierung diese im Ganzen nichtdestoweniger ziemlich ungefährliche Waffe umkleidet hat, in dem Knatterfeuer derselben sicher ein passendes Schreckmittel erblicken dürften.

— Aus Thörn wird der „Volksztg.“ mitgetheilt, daß Unteroffizier Klatt von der Compagnie des Hauptmann v. Besser am 26. d. Mts. aus der dortigen Strafanstalt entlassen ist. Der König soll die Begnadigung am 18. August, am Tage der Schlacht bei Gravelotte, unterzeichnet haben.

— Zur Würdigung des Verhaltens der deutschen Bevölkerung gegenüber den zahlreichen, in unsere Hände gefallenen französischen Verwundeten; schreibt ein Correspondent der „Elb-Ztg.“ vom Kriegsschauplatz:

„Ich bitte folgende Thatfachen mit Sperrschrift zu registriren: Ein gestern hier eingetroffener Transport von circa 150 Verwundeten aller deutschen Armeen, welche bis dahin in Reg. gefangen gehalten, dann aber von dort behufs Schonung der Lebensmittel entlassen waren, klagten himmelschreiend über die ihnen in Reg. widerfahrenene Behandlung. Beim Transport durch die Straßen, behuerten sie, sei ihnen von W. ibern in's Gesicht gespußt, von den Zuaven seien sie gepölscht, ihr Geld, ihrer Uhren beraubt worden. Ein Zuaven-Offizier selbst habe einem eine Uhr genommen, das alles unter den Augen des Kommandos. Nur diejenigen, welche gleich in die Hände religiöser Schwestern gekommen, waren von Mißhandlungen verschont geblieben. Dann lobten einige einen französischen Obersten, der zu ihnen gekommen und sich als geborener Rheinländer unter Thränen kundgegeben habe. Auf die Bitte aber, sie vor Mißhandlungen zu schonen, habe er erklärt, den Zuaven gegenüber nichts machen zu können.“

Den 30. August. Nicht unbekannt ist ein Artikel des Staatsanwalzers über Hegel geblieben, der, den großen Philosophen feiernd, „die geistige Ueberlegenheit, die in den Siegen unserer Hiere offenbar wird,“ zum Theil jenem Denker zuschreibt. Dabei muß man sich erinnern, daß Hegel während seiner blühenden Wirkthätigkeit der preussische Staatsphilosoph genannt wurde

und sich großen Einflusses erfreute. Merkwürdig ist es, daß die hiesige Akademie der Wissenschaften Hegel durchfallen ließ, so daß er nicht zu ihren Mitgliedern gehörte, obgleich sie sonst eine eigene philosophische (jetzt eine philosophisch-historische) Section zählt.

— Der „Evangelische Ober-Kirchenrath“ hat „an die Gemeinden unter evangelischen Landeskirche“ ein ganz merkwürdiges Schreiben erlassen. Nachdem er versichert, „daß unsere Gebete, die wir vereint mit unseren deutschen Brüdern vor Gott brachten, über Bitten und Verstehen erhört worden sind,“ ermahnt er, den weiteren Verlauf in unablässigem Gebet und Flehen Gott zu befehlen und „nicht bloß als ein geeinigtes, sondern auch als ein sittlich geeinigtes, ein rechtes Gottesvolk aus diesem Kampfe hervorzugehen“ und Alles, was vor Gott nicht besteht, aus unserem Volke auszuscheiden. „d. h. nach dem Kampfe für das theure Vaterland auch den heiligen Streit zu führen wider Alles, was uns am lebendigen Christenthum hindere uns sittlich schwächen will.“ Das Schreiben schließt nach vielen anderen Ermahnungen mit den Worten:

„Darum, werden wir nicht müde, auch nicht im Gebet, Helfen, Opfern! Wenn der Kampf zu Ende geht, so steht die Liebe, welche Thränen trodnet und Glend lindert, erst an ihrem Anfang. Auch eine innigere Gemeinschaft der deutschen Stämme wird, so Gott Gnade giebt, eine Frucht dieses blutigen Krieges sein. Viel Vorurtheile werden schwinden, viele Bestimmungen in ihr Gegentheil verwandelt werden. dies, so kommt es hoffentlich auch den evangelischen Kirchen zu Gute. Wir wenigstens wollen mit belven und mitbeten, daß der Völkerrriede nicht geschlossen werde, ohne daß die Barmherzigkeit, Vereingemommenheit, Bitterkeit von dem heiligen Boden der Kirche verschwinde. Ja, laßt uns mit allen evangelischen Brüdern deutscher Zunge ein Neues beginnen, in echtem, frommen Christensinn! Laßt uns die zwischen uns bestehenden, und geschichtlich gewordenen Unterschiede achten und, wo es Noth thut, in geduldiger Liebe ertragen! Laßt uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens und zur gemeinsamen Arbeit für das Reich Gottes!“

„Das wolle der allmächtige Gott! Das schaffe Seine Gnade in dieser gewaltigen Zeit! Ihm sei Ehre in der Gemeinde nun und zu ewigen Zeiten! Amen.“

Berlin, den 19. August 1870.
Evangelischer Ober-Kirchenrath.

Mathis.“
Wie gesagt ein merkwürdiges Schreiben. Der Himmel bewahre uns vor den Aussichten, welche wir darin erblicken. Es wäre die Wiederholung der trüben zwanziger Jahre!
(Br. M. 3.)

30. August. Die aus allen Hauptstädten Europas eingehenden Nachrichten, daß unter den neutralen Regierungen lebhafteste Bewegungen stattfinden und erste Verhandlungen zwischen uns auf den Abschluß des Krieges mittelst gemeinschaftlichen Druckes im Sinne einer möglichen Schonung Frankreichs namentlich in Bezug auf eine Schmälerung des französischen Gebietes einzuwirken, haben nicht verfehlen können, überall in unserer Stadt das peinlichste Aufsehen zu machen und die schwersten Besorgnisse zu erregen. Angesichts der ungeheuren Opfer des gegenwärtigen Krieges der tiefen Trauer, in welche derselbe schon jetzt viele Familien unserer Stadt versetzt hat, durchdringt die gesammte Bevölkerung derselben das Gefühl und der feste Wille, daß solche Opfer nicht umsonst gebracht sein dürfen. Man ist der Ueberzeugung und ein Blick auf die deutsche Presse bekräftigt sie, daß die ganze deutsche Nation ebenbürtig und denkt. Überall wird auf die Nothwendigkeit einer Garantie gegen die Wiederkehr der jetzigen Schicksale hingewiesen. Die besten unserer Nation, die Blücher, Stein, Gneisenau, haben schon diese Ueberzeugung ausgesprochen, ihre warnende Stimme wurde damals nicht gehört und bei dem Mangel

an Organen für den Willensausdruck der Nation ersticht unter dem lauten Lärmen der Verhandlungen der Diplomatie, welche aus den eigennützigsten und thätigsten Motiven die deutsche Nation um die Frucht ihrer Anstrengungen brachte.

Doch wenn die ruht ihr Anstrengungen brachle,
Zeltung vergleichen sich nicht wiederhole, darf nun zwar von den
Bundeskanzler Grafen Bismarck erwartet werden; aber sicher
ist auch an der deutschen Nation, welche den gegenwärtigen
Krieg wohl eigentlich als Nationalkrieg aufgenommen hat,
ihren gleichen Willen zum Ausdruck zu bringen. Sie hat um
zu mehr diese Aufgabe, als sie es ist, welche mit ihrem Blut
und ihrer Habe die Einmischung dritter Mächte, wenn sie mit
verwehrt Hand versucht werden sollte. Schließlich abzuweichen
hat.

Bei den politischen Kreisen unserer Stadt ist es deshalb in verschiedenster Weise zur Sprache gekommen, daß es sich em-
pfehlen möchte, eine öffentliche Kundgebung in dem angebeu-
elten Sinne, zunächst zwar nur in hiesiger Stadt, aber doch in
einer Form zu veranstalten, zu welcher sich alle deutschen Män-
ner durch ihre Unterschrift bezeichnen können. Nach vertraulichen
Vorbesprechungen hatten die Hrn. Oberbürgermeister Seydel
und Abg. v. Unruh und Dr. Löwe-Calbe zu heute Abend
7 Uhr nach dem Englischen Hause eine Versammlung angesehener
Männer aus allen Parteien und aus allen Lebens- und Be-
rufskreisen eingeladen.

— Aus Moskau ist die erste Rate der Sammlungen zur Pflege der Verwundeten des deutschen Heeres mit 20,000 Rubeln hier eingegangen.

Der Magistrat in Cottbus macht bekannt, daß die vorige Stadtbekräftin in Folge des Aufrufes des Magistrats zu Berlin beisehen haben, zur Unterstützung der Bewohner des Rheinpfales zu ein Prozent der Brutto-Einnahme des Jahres 1870 mit 400 Thalern beizutragen, und aus der Räumerei-Kasse zahlen zu lassen.

— Aus Brandenburg a. d. H. wird uns geschrieben,
daß die dortigen Statthaltern die Vorlage, 1000 Thaler
für die Rheinische Provinz zu bewilligen, einstimmig abgelehnt haben.

Die von dem Präsidenten v. Wurmb, und dem Obersten v. Tempéty angeregte Sammlung für die Familien der ins Feld gezogenen Unteroffiziere der k. k. Garnison hat nach der „Politik“ bereits ein Erträgnis von 5000 Thln. gebracht und werden die Sammlungen fortgesetzt. Es sind ungefähr 400 Familien zu betheiligen.

München, 28. August. Wie hier verlautet, wären Grafen Aufsftröden, bisher kaiserlicher Gesandter in Rom, zum Präfecten des Departements der Maas und der Regierungspräsidenten von Unterfranken Graf Lutzburg zum Präfecten des Departements Niederrhein ernannt.

Belgien. Brüssel, 28. August. Nach eingetroffenen Berichten stehen preussische Truppen vor Louvain. „Etoile belge“ meldet: Wenn der an der Grenze bei Louvain signalisirte Anmarsch von Truppen beider kriegsführenden Mächte hab und die belgische Truppen den Befehl erhalten, näher an die Grenze heranzurücken. Die an der belgischen Grenze, Louvain gegenüber liegenden belgischen Ortschaften sind b: nachdrücklich worden, daß demnächst belgische Einquartierung daselbst eintreffen wird.

Frankreich. Paris, 27. August. Die Ankündigung vom Minister des Innern, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen jetzt ihren Marsch auf Paris wieder angetreten nachdem sie gestern und vorgestern halt gemacht habe, konnte nicht verfehlen, Eindruck auf die noch immer optimistisch gesinnten Gemüther zu machen. Um die Stimmung zu heben wurden wieder Siegesgerüchte, die bald Mac Mahon, bald Bazaine zum Gegenstande des Trostes nahmen, verbreitet, aber die Regierung schweigt darüber, um desto lauter die Beendigung der Vorkämpfungsarbeiten in Paris zu betonen. „Der unumfängliche Charakter des Aderbau-Ministers“ so wird ver-

kündigt, „ist Paris reichlich mit Fleisch, Brodfrüchten und anderen Lebensmitteln versehen; im Innern der Festungswerte sind 30,000 Oshn und 100,000 Hammel vertheilt. Der Ackerbauminister hat die Absicht, Paris auf mindestens zwei Monate mit frischem Fleische zu versprovidantiren. Die Versorgung mit Brodfrüchten und anderen Lebensmitteln ist bereits vollständig.“ Das wird sich bald zeigen. Ebenso, was die jetzt eifrig befürwortete Bildung einer gemischten neuen Armee von 300,000 Mann werth ist, die aus Mobilgardisten und alge-
dienten Soldaten zusammengelesen werden soll. Einstweilen werden alle fälschlich beurtheilenden Köpfe als halbe Vaterlandsverräther von den chauvinistischen Blättern der Volksrache be-
nämmt.

nunzirt.
Die französischen ultramontanen Blätter waren gleich von Anfang an bemüht, dem Kriege auf alle Weise religiöse Färbung zu geben und denselben als einen Kampf gegen eine Verführung zu geben und denselben als einen Kampf gegen eine Verführung darzustellen. Sie suchten die katholische Bevölkerung aufzuheizen, indem sie allerlei Schauer geschichten von Kirchenplünderungen und gotteslästerlichen Gräueln erzählten, welche die preussischen Truppen begangen haben sollen. Deren, welche die preussischen Truppen begangen haben sollen. Deren „Monde“ und das „Univers“ leisten in solchen Lügen das Mögliche. Letztgenanntes Blatt läßt sich aus dem Eisaß berichten, die Preußen hätten die Wallfahrtskirche von Marienthal Brand gestiftet, nachdem sie zuvor das wunderbare Madonnenbild auf's schrecklichste profanirt und dann als Zielscheibe gebraucht und zertrümmert hätten. Uebrigens setzt der fromme Journalist noch hinzu: „Wir können diese Nachricht nicht bestätigen.“ Doch dieses Zweifels schreit aber das „Univers“ um Nachse wegen der Profanation der „Patronin von Frankreich.“

— Der als preussischer Spion zum Tode verurtheilte Hark ist heute früh in einem Hofe der Militärschule durch ein Peloton des 42. Linien-Regiments füsiliert worden. Er erbnahm sich sehr muthig; er wollte mit freien Händen und aufrecht stehend selbst den Befehl zum Feuern geben und nur auf Zureden des reformirten Pastors Renolle willigte er darein, niederzuknien, sich die Hände binden und die Augen verbinden zu lassen. Der Leichnam wurde auf dem Friedhofe von Montmattre beerdigt. — Die Fregatte „Drengoque“ hat Toulon verlassen, um, wie man sagt, dem Admiral Debelot, Kommandeur des Panzergeschwaders im Mittelmeer, die Oebre zu bringen, von Glosta B ochta zu kreuzen, als eine Vorsichtsmaßregel gegen Garibaldi. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlanat Arago Aufklärungen über die Situation der preussischen Armeen. Palisau welgete sich, hierauf eine Antwort zu geben. (Mh)

Aus Rheims meldet man am 24. August: „Der kaiserliche Prinz fuhr heute um 2 Uhr von hier mit dem Stabe und von Hundertgarden escortirt nach Reims ab.“

Nach dem in Rheims erscheinenden „Independent Remois“ hat sich die Abreise des Kaisers nicht bestätigt. Der Kaiser brachte nur den Prinzen zum Bahnhofe, fuhr aber nicht selber mit dem Zuge, sondern fuhr nach Verabschiedung von seinem Sohne den Weg am Bahnhofe entlang durch die Vorstadt Ceres und die Straße Courmay, wo sich Volkshäuser zeigten; der Kaiser ließ schneller fahren und verschwand der Zuschauer bald aus dem Gesichtskreise; er sah sehr finstere aus. Der kaiserliche Prinz traf in Metz ein, wo er vorläufig beim Unterpräfekten Aufnahme fand.

29. August. Der Minister des Innern theilt unter A. herv
mit, aus sämmtlichen eingelaufenen Depeschen gebe hervor
daß die Truppen ihren Marsch auf Reibel und Vouziers fort
setzen, in der Nähe heider Städte seien feindliche Pflänze
merkt worden. 20,000 Mann hätten heute Chalons passir
und den Marsch gegen Spornay fortgesetzt. Straßburg un
Pfalzburg setzen den Widerstand energisch fort. — Ein Erla
Trochu's vom 28. d. ordnet an, daß diejenigen Inhibitoren
welche den mit Frankreich im Kriege befindlichen Staaten an

gehören, das Seine-Departement räumen und binnen drei Tagen Frankreich entweder verlassen, oder sich in die Loire-Departements zurückziehen. Die Zivilbehörden werden vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Die Municipalbehörde fordert die Einwohner auf, sich für die Belagerung mit Nahrungsmitteln zu versehen. Die Personen, welche außer Stande sind, dem Feinde Widerstand zu leisten, sollen Paris verlassen. 20. August. „Journal officiel“ meldet die Absetzung des Maréchal von Sperray; als Grund wird angegeben, daß derselbe den Bürgern empfohlen hätte, den eintreffenden deutschen Truppen keinen Widerstand entgegen zu stellen. In einer Depesche aus Schlestadt wird gemeldet, daß seit zwei Tagen ein sehr lebhaftes Feuer gegen Straßburg unterhalten würde.

In der Billeter Angelegenheit sind noch Enbis, Bridau zum Tode, Lagarrin zu 10jährigen Galeeren verurtheilt.

Glaubwürdige Nachrichten über den Marsch Mac Mahon's wie über den Aufenthaltsort des Kaisers sind auch heute nicht vorhanden. Graf Palikao hält sich darüber in tiefes Geheimniß. Nach Nachrichten aus Reims wäre der Kaiser dort noch in der Nähe, obwohl sich schon preussische Plänkler 1 1/2 Meilen von dieser Stadt gesetzt hätten; nur der kaiserliche Prinz wäre nach Reibel abgegangen. Die „Kriegszeitung“ sagt: „Nach den letzten Nachrichten schien Mac Mahon nach Norden auf Soissons ausgebogen zu sein. Welchen Plan er hat, ob er sich der 4. Armee auf der Linie Sperray-Paris stellen wird, ob er sich ganz auf Paris zurückzieht, oder ob er, um unseren Vormarsch aufzuhalten, das verzeihliche Mittel wählt, irgend eine Position in der rechten Flanke der 4. Armee zu nehmen, ist schwer vorher zu sagen. Am wahrscheinlichsten ist die zweite Eventualität.“

Die königliche Armee steht unterdessen längs der Marne und Aube den Marsch nach Paris fort (5. 6. und 11. Armecorps und die süddeutschen Truppen.) Nach den französischen Berichten breiten sich die deutschen Truppen dort in sehr weiter Ausdehnung aus. Doch größtentheils sind es wohl nur Schreckensgerüchte, die aller Orten Ulanen auftauchen lassen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. August. Die von hiesigen Blättern gemeldete Nachricht, daß die preussische Seite beschlossene Aufstellung einer Reservearmee bei Glogau der Gegenwart von Auseinandersetzungen zwischen dem preussischen Gesandten, General von Schweinitz, und dem Grafen Beust gewesen sei, ist völlig unbegründet. Von keiner Seite ist zu solchen Anlaß gegeben worden.

Brüssel, 30. August. Das „Echo du Parlement“ meldet aus Bouillon (belgische Provinz Luxemburg, Sedan gegenüber), daß der kaiserliche Prinz in Sedan eingetroffen ist, wo auch der Kaiser erwartet wurde. — Preussische Ulanen haben sich nach derselben Meldung in Roujon, nur 3 französische Meilen von Sedan entfernt, gezeigt.

Die Truppenbüchse von hier nach der französischen Grenze werden fortgesetzt. Der größte Theil der hiesigen Garnison ist bereits abgegangen.

Paris. Eine Proklamation des Präfekten des Aien-Departements kündigt die Anwesenheit des Feindes in den benachbarten Departements an, und fordert die Bevölkerung auf, Widerstand zu organisiren, Patrouillendienst einzurichten und dem Feinde die Verkehrswege und Zufuhren abzuschneiden. Die Proklamation schließt mit der Versicherung, der Hauptort des Departements werde der Bevölkerung mit gutem Beispiele vorangehen.

Kopenhagen, 30. August. Die französischen Panzerschiffe „Armide“ und „Rochambeau“ ankerten heute Morgen in Frederikshaven.

Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 31. August. In dem hieselbst ers-

richteten Königl. Reserve-Lazareth haben bis jetzt 123 Erkrankte und Verwundete (Letztere 12 an der Zahl) Aufnahme gefunden; doch steht, da die gegenwärtige Einrichtung sich bis zur Aufnahme von 300 erstreckt, nach Lage der Sache die baldige weitere Befehung zu erwarten. Das für die Lazarethbedürfnisse eingerichtete Militär-Logirhaus enthält vollständig für den betreffenden Zweck die geeigneten lustigen, alles für Kur und Reconvalleszenz Vorgeschiedene zu bieten, es dürfte in gar manchen Fällen um der Genesung willen notwendig bleiben, strikte nach Vorschrift zu verfahren. Deshalb aber möge sich die patriotisch-humane Gesinnung nicht abhalten lassen, mit Gaben der Liebe, die zur Erquickung der Kranken und Genesenden dienen, auch ferner der Commission näher zu treten, indem z. B. Kaffee und Ruder, sowie Cigarren (nicht schlechte) und ein ständendes Glas Wein stets Bedürfnisse bleiben, die i. A. gegen das Reglement nicht streiten, wenn auch deren Verabfolgung an die Kranken selbst stehend von ärztlichen Gutachten abhängt. Es muß uns nur klar sein, daß die liebevolle Gesinnung, die sich gern der Erkrankten und Verwundeten annimmt, auch hier in der Selbstbeschränkung der Verhältnisse Rechnung tragen muß, indem der guten Herzensleinesweges gedient wäre, wollte man so recht nach dem Grundsatz mit Vertheilung von Suppe, Braten u. s. w. an die Kranken herantreten.

Aehnlich verhält es sich mit der Aufnahme Verwundeter in häusliche Pflege. Alle Anerkennung solchen Anerbietungen, aber auch hier muß das Reglement und die Entscheidung des Arztes Geseh sein, indem i. A., so lange das Lazareth nicht überfüllt ist, wohl hauptsächlich nur diejenigen der häuslichen Pflege zu übergeben sein werden, welche voraussichtlich nicht mehr zum Heere zurückgehen, anderweitiger Rücksichtnahmen die sehr mannigfacher Art sein können, nicht zu gedenken. Wir wissen nur aus dem Grunde hierauf hin, damit man nicht, wenn in gewissen Fällen den wohlgemeintesten Anerbietungen nicht entsprochen werden kann, Inhumanität u. c. bei der amtlichen Leitung voraussetzen möge.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.
Fortsetzung.

In dem Lager herrschte ein frisches, lustiges Leben. Ein Geist, ein Hoffen befeelte Alle. Manche alte Kameraden, die in früheren Schlachten zusammen gesoffen, saßen neben einander, um von den vergangenen Tagen zu sprechen. Viele von denen, die vergeblich unter Ratt gegen Ragdeburg und unter Dörnberg gegen Rassel gekämpft hatten, waren zum Herzoge geflüchtet, um unter seinem Banner auf's Neue für die Freiheit in den Kampf zu ziehen. Auch Dörnberg war vor wenigen Tagen hier angelangt und mit allgemeinem Jubel empfangen.

Es war in den ersten Tagen des Mai. In einem kleinen umweit Nachod gelegenen Hause schimmerte noch hell in der Nacht Licht durch die niederen Fenster. Eine Schilb- wacht schritt langsam vor dem Hause auf und ab. Dann und wann kamen einzelne Männer, Soldaten, meist in Mäntel gehüllt, traten ein in das Haus, nachdem sie der Schilb- wacht die Parole gesagt, und kehrten meist bald wieder zurück, sich hierhin und dorthin in dem Lager zu bewegen. In dem Lager selbst war es still. Nur zu Zeiten wurde das Wiehern eines Pferdes laut oder von fernher schallte das Singen einer kleinen lustigen Gruppe, die um das Wachfeuer gelagert vergessen hatte, daß die Nacht der Ruhe gehört.

In dem niedrigen Zimmer des kleinen Hauses, hinter einem einfachen mit Briefen und Landkarten bedeckten Tische, saß ein Mann von ungefähr 38 Jahren. Seine Kleidung verrieth ihn als Soldat. Er trug einen einfachen schwarzen Waffenrock mit blauen Aufschlägen, auf dem Kopfe eine schwarze Feldmütze mit blauer Einfassung. Es war eine mittelgroße, kräftig gebaute Gestalt. Die freie hohe Stirn war zum Theil von der Feldmütze bedeckt. Die stark buschigen Brauen, die großen, hell und funkelnd unter ihnen hervorleuchtenden Augen, die nach römischem Typus geformte Nase, der feingeschnittene festgeschlossene Mund gaben dem Gesichte einen festen, muthigen Ausdruck.

Den Kopf auf den Arm gestützt, halb über einen vor ihm liegenden Brief gebeugt, saß der Mann in Gedanken versunken da. Die Augen waren auf das Papier geheftet, starr, regungslos. Die Augenbrauen zusammengezogen, auf der Stirn hatten sich Falten gelagert.

Dies war Friedrich Wilhelm, der Herzog von Braunschweig, der seines Erbes beraubte Fürst. Vor noch nicht drei Jahren hatte Napoleon gegen den bei Auerstädt verwundeten greisen Vater des Herzogs übermüthig die Worte dekretirt: „Das Haus Braunschweig hat aufgehört zu regieren. Der General Braunschweig mag sich ein anderes Vaterland jenseits des Meeres suchen. Wo meine Truppen ihn treffen, werden sie ihn gefangen nehmen.“

Diese Worte, die den mit dem Tode ringenden Karl Wilhelm Ferdinand so schwer getroffen hatten, lasteten noch mit demselben Gewicht auf seinem Sohne. Schwerer aber war für ihn das Unglück und die Schmach seines Vaterlandes.

Große Sorgen stürmten auf ihn ein. Tausende hatten sich zu seinen Fahnen gedrängt, sie hingen mit Liebe und Begeisterung an ihm; er kannte keine Furcht für sich, ohne zu zucken würde er dem Tode in's Auge gesehen haben; dennoch beschlich ihn mehr als einmal der Gedanke: wird mein Unternehmen gelingen? Wirst du nicht am Ende mit deinen Getreuen an der französischen Macht zerschellen wie Ratt und Dörnberg. Beide Männer hatten sich zu ihm gesellt; er konnte ihnen nicht zürnen, weil sie sich durch ungestümen, ungeduldigen Muth hatten hinreißen lassen, zu sehr loszubringen; er konnte sich indeß nicht verhehlen, wie sehr sie sein Werk dadurch erschwerten. Durch sie war Napoleon, war der scharfsinnige Tyrann in Kassel darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Macht nicht durch deutsche Heere, sondern durch das deutsche Volk einst gestürzt werde.

Das war es, was ihm in diesem Augenblicke durch den Kopf fuhr. Er stand auf und schritt sinnend langsam durch das enge Zimmer. Ein Adjutant trat gleich darauf ein und überreichte ihm einen Brief. Prüfend blickte er auf die Aufschrift. Er kannte die Hand, die sie geschrieben, und ergriff ihn, daß der Brief aus Berlin kam. Eine Ahnung bog, daß man in Preußen mit seinem Unternehmen nicht zufrieden war.

Nach der Stimmung, welche in ihm aufstieg, zurückdrängend, erbrach er das Schreiben. Kaum hatte er einige Zeilen flüchtig gelesen, als er unwillig mit dem Fuße auf die Erde stompfte. Sie hatten ihm die Nachricht gebracht, daß der junge preussische Husarenmajor Ferdinand Baptista von Schill am 29. April mit 500 Mann seines Regiments

Berlin verlassen habe, um mit dieser Schaar das Zeichen zum Freiheitskampfe zu geben.

Aufgeregt übergab er dem Adjutanten den Brief zum Durchlesen und schritt schweigend, die Lippen fest aufeinander gepreßt, im Zimmer auf und ab. Endlich machte sich seine Aufregung in Worten Luft.

„D. Schill, Schill!“ rief er. „Auch Dich hat Dein ungestümer Muth zu früh fortgerissen, auch Du hast es nicht länger zu ertragen vermocht, was auf uns Allen so drückend lastet! Auch Du hast mein Werk, das ich seit Wochen und Monaten vorbereitete, erschwert! Ich wollte Dir mit wahrhaft freudigem Herzen den Ruhm gönnen, Dein Vaterland hast Du zu haben, wenn Du dies Ziel erreichst, — doch — gerettet zu haben, wenn Du wirst untergehen, ein doch — ich sehe es kommen, auch Du wirst untergehen, ein Opfer Deines ungeduldigen Muthes, und Hunderte wirst Du mit Dir hinabziehen in's Verderben! Du hättest ein besseres Geschick verdient! — Wohl ist die Saat reif, längst reif,“ fuhr er ruhiger, mit wehmüthigem Schmerze fort, „doch nicht Wenige können die Garben schneiden, — nicht Hunderte, nicht Tausende genügen, das ganze deutsche Volk muß sich erheben; kein Arm darf sich zu schwach achten, keine Brust zu gering, dem Feinde entgegen zu treten — oh, nur vereint kann Deutschland siegen.“

Wieder schwieg er und durchschritt das Zimmer. Sein Adjutant wagte nicht, dies Schweigen zu brechen.

„Auch ich darf nicht länger mehr zögern,“ rief der Herzog. „Sind nicht vielleicht Ratt, Dörnberg und Schill die Zeichen, daß der rechte Augenblick gekommen ist? Bricht nicht überall jetzt das Verlangen nach Freiheit offen hervor? Ich kenne Schill, er darf nicht untergehen, es muß uns gelingen, ihn mit uns zu vereinen, ehe er von der Uebermacht erdrückt wird.“

„Weshalb zögere ich auch noch?“ fuhr der Herzog in seiner Rede weiter fort. „Wohl habe ich Männer ausgesandt, um das Volk vorzubereiten auf das, was ich im Sinne habe, ich wollte ihre Rückkehr abwarten, ehe ich aufbreche, ich darf nicht mehr zögern; muß nicht das Volk endlich verzagen, wenn auch Schill zuletzt unterliegt, wie Ratt und Dörnberg! Mußt es auf sie nicht dieselbe Hoffnung setzen wie auf mich, sie hatten ja dasselbe Ziel! In wenigen Tagen sind wir marschbereit, dann brechen wir auf und Gott mag mit meinen Schwarzen sein!“

Der Adjutant entfernte sich. „Ist Schill's Aufbrechen noch nicht im Lager bekannt,“ rief ihm der Herzog nach, „so schweigen Sie darüber. — Ich mag die Ungeduld der Meinen nicht noch unnöthig steigern!“

Wieder war Friedrich Wilhelm allein, und so spät es auch schon in der Nacht war, seine Aufregung ließ ihn nicht daran denken, zur Ruhe zu gehen. Nur kurze Zeit war er allein. Geräuschlos wurde die Thüre geöffnet und ein Mann trat ein.

„Ja, Hans, Hans!“ rief ihn erblickend der Herzog und reichte ihm die Hand zum Gruße dar. „Sei willkommen! Wie sieht es aus in meinem Lande? Was macht mein Volk? Hoffst es auf mich, daß ich bald kommen werde? Wie erträgt es die Tyrannei der Fremden?“

Hans schwieg. Sein Auge ruhte bewegt auf dem Antlitze des Mannes, dem er in treuer Liebe anhing.

„Was macht mein Volk?“ wiederholte der Herzog ungeduldig.

„Es knirscht vor Erbitterung mit den Zähnen und ballt die Fäuste!“ erwiderte Hans; „hätte es Waffen in den Händen, stände Em. Durchlaucht an seiner Spitze, es würde siegen, oder mit Freuden sterben. Alle hoffen nur auf Sie!“

„Es soll siegen!“ rief der Herzog begeistert aus. „Du kennst ja meinen und der Meinen Wahlspruch: Sieg oder Tod! In wenigen Tagen breche ich auf. Ich darf nicht länger zögern, schon wieder ist ein Aufstand losgebrochen, Ferdinand von Schill . . .“

„Sie wissen es schon?“ unterbach ihn Hans. „Um Em. Durchlaucht diese Nachricht zu bringen, die ich heute unterwegs gehört, bin ich sofort hierher gekommen.“

„Ich weiß es,“ erwiderte der Herzog; „hätte ich es nur einige Tage früher gewußt. Kennst Du seinen Plan?“

Hans verneinte es.

„Hätte er sich mit mir vereint!“ fuhr der Herzog fort. „Gott möge ihn schützen. Es handelt sich ja nur um den Sieg der Freiheit, nicht darum, wer ihn erringt. — Wie hat der Graf meinen Plan aufgenommen? — Wo ist sein Sohn? Er hat bei Kassel mitgekämpft, ich weiß es.“

„Ich habe ihn hierher geleitet,“ entgegnete Hans. „Sein Vater wirkt im Geheimen für Sie.“

Er erzählte Alles, was er ausgerichtet und wie viel Männer er gewonnen hätte, die das Volk auf des Herzogs Unternehmen vorbereiten sollten. Er hatte seit dem unglücklichen Ende des gegen Kassel unternommenen Aufstandes mehr als einmal gezwifelt, daß die Stunde der Freiheit bald kommen, daß das fremde Joch endlich vernichtet werde, er wußte es, wie mächtig Napoleon da stand, wie er die Ketten, welche die unterdrückten Völker fesselten, immer enger und schwerer zusammenzog — jetzt, wo er in das feste muthige Auge seines Fürsten blickte, zweifelte er nicht mehr.

Der Morgen dämmerte bereits, als er den Herzog verließ. Er war zu aufgeregt, um an Ruhe zu denken, ohnehin bedurfte er sie nicht, da er die letzten Tage der Reise in Hugo's und Gabrielen's Begleitung ohne Mühen zurückgelegt hatte. Er war froh, daß er endlich am Ziele angelangt war. Hugo war durch das schöne Weib so geblendet, sie wußte so schlau seinen einzelnen kleinen Launen und Wünschen nachzugeben, daß er nicht empfand, wie er ganz in ihren Fesseln lebte.

Das Wisttrauen, welches Hans von Anfang an gegen sie gefaßt hatte, war gewachsen, je mehr er sie beobachtet hatte. Er hatte Hugo gewarnt, da dieser indeß nicht darauf hörte, schwieg auch er darüber, aber sein Entschluß stand fest, sie nicht aus dem Auge zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten.

(Verzweiflung) Am Mittwoch wurde der Frau eines im Felde stehenden Wachmeisters vom Garde-Artillerie-Regiment in Berlin die Trauerkunde, daß ihr Mann in der Schlacht bei Rezonville geblieben. Die Unglückliche, Mutter von sechs Kindern, verlor darüber den Kopf, ging nach dem Boden und erhängte sich.

(In Gorge) wurde ein Civilist, welcher aus seinem Hause zwei verwundete preussische Offiziere erschossen hatte, mit Ketten und Striden am 15. d. Mts. durch die Straßen geschleift und

diesen Morgen an einer Mauer mitten in der Stadt aufgehängt und halb lebend erschossen. Wir besichtigten beim Durchmarsch heute die schreckliche Leiche, die gräßlich zerstückt, als abschredendes Beispiel auf der öffentlichen Straße, einen Fuß über dem Fußboden, von der Gartenmauer herunterhängend.

(Vor dem Kriegsgericht) der ersten französischen Berliner, 11. Art. Division stand Karl Harth, ein 27-jähriger. Er ist unter der Anklage ein preussischer Spion zu sein. Wir sahen im Besitz von nur 10 Centimes verhaftet worden. Sie entnehmen dem Inquisitorium, daß der Präsident mit dem Angeklagten anstelle, folgendes: Prä s.: Weshalb kamen Sie nach Frankreich? Angell.: Um es kennen zu lernen die preussische Regierung Ihnen den Austrag gegeben hatte, über die Stimmung in Frankreich Bericht zu erstatten. Angell.: Meine Regierung hat mir nichts aufgetragen Prä s.: Sie sind preussischer Offizier? Angell.: Ich bin Leutnant im 64. Regiment, 3. Armeekorps. Prä s.: Wie kommt es, daß Sie als preussischer Offizier in diesem Augenblick in Frankreich sind? Vergnügungstour machen? Angell.: Aus Furcht, zu den Fahnen gerufen zu werden, habe ich Preußen verlassen. Sie haben aus Frankreich an Ihre Regierung geschrieben? Angell.: Nein, ich stehe in keiner Verbindung mit meiner Regierung. Prä s.: Sie haben zwei Briefe nach Preußen geschickt über den Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich? Angell.: Ja, an meine Eltern. Der Präsident meint, es sei ungewöhnlich, daß ein intelligenter Mensch, wie der Angeklagte zu sein scheint, den Kriegszustand gewählt habe, um in Frankreich zu reisen und sich mit der Stimmung der Bevölkerung zu beschäftigen. Man müsse annehmen, daß er die Welt habe studiren wollen. Nachdem die Plaidoyers gehalten sind, verurtheilt das Kriegsgericht Karl Harth zum Tode.

(Als Repressalle) für die Ausweisung der in Frankreich lebenden Deutschen macht man uns den Vorschlag, sämtliche deutsche Kasseanten, Fabrikanten, Handwerker etc., welche irgend wie mit Franzosen in Geschäftsverbindung stehen, aufzufordern, von nun an nur in deutscher Sprache mit Frankreich zu correspondiren und zu erklären, daß nur deutsche Antworten angenommen werden. Bei der notorischen linguistischen Unwissenheit der Franzosen würde dann augenblicklich ein Rückschlag eintreten und man würde die Deutschen bitten, wieder zurückzutreten. — Hoffentlich werden in kürzester Zeit andere Mittel gefunden sein, den Deutschen freien Einzug in Paris wie in ganz Frankreich zu verschaffen. (N. A. S.)

(Eine treffende Antwort.) Unter den jüngst in Gattensloh durchgekommenen Verwundeten befand sich auch ein Berliner Junge, welcher sich in eine vollständige franzosische Uniform gekleidet hatte und ein erbeutetes Chassepotgewehr bei sich führte. Ein altes Weib stellte sich an seinen Wagen, um ihm ihren ganzen Franzosenhaß ins Gesicht zu ähren, und der vermeintliche Franzose schaute sie so gleichmüthig an, daß ein Dabeistehender sagte: „Der kann gut ruhig sein, der versteht es doch nicht.“ Endlich, als das Weib's Aethersom nacheilte, sagte er ruhig und auf gut deutsch: „So ist es recht, Mutterken, schimpft man uf die Franzosen.“ — Allgemeines Bravo und Lachen stimmte dem Jungen bei.

— Der „Temps“ entlehnt der „France en Orient“ folgendes Curiosum, bestehend in einer Unterredung, die in der Commission, welche niedergesetzt war, um den Entwurf der Kriegserklärung zu prüfen, ehe er vor die Kammer gebracht wurde, vorgekommen ist:

Fr. v. Kerauty: Marschall, sind wir bereit?

Fr. Le Boeuf: Vollständig bereit.

Fr. v. Kerauty: Geben Sie uns Ihr Ehrenwort darauf? Bedenken Sie, es wäre ein Verbrechen, Frankreich in einen

Kampf zu stützen, ohne Alles vorhergesehen, sich vor Allem. höhergestellt zu haben!

Fr. Le Boeuf: Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß wir vollständig bereit sind. (Allgemeine Bestätigung.)

Fr. v. Cassagnac: Noch ein Wort. Was verstehen Sie denn eigentlich unter den beiden Worten: Bereit sein?

Fr. Le Boeuf: (Mit Autorität): Ich verstehe darunter, daß, wenn der Krieg ein Jahr dauerte, wir nicht einmal einen einzigen Kamachden-Knopf zu kaufen brauchten. (Buchstäblich.)

(Kleine Kriegschronik.) Der Ulan, so schreibt der „Figaro“, gehört für uns in das Reich der Legende, aber jetzt ist er in seiner ganzen Jungfräulichkeit wieder aufgetaucht. Unsere Väter hatten den Ulan schätzen gelernt, aber in jenen Tagen ward ihm sein Ruhm von den Kosaken streitig gemacht, dem Kosaken, den Beranger besang:

Auf, mein Hofs, Du treuer Genosse mein,
Hilge hurtig herbei auf unser's Harnes Gebot,
Daß Du beim Blüthen so schnell wie in der Kämpfer Reih'n,
Tag' mich flint in die Schlacht oder zum blutigen Tod.

Wieder sollst Du den Durst stillen im Seinesfluß,
Deßen Wasser zweimal schon Deine Brust gekühlt.

Nieder stolz, mein Hofs tritt mit wuchtigem Fuß
Nieder Völker und Fürst, deren Leiber Dein Huf zermählt.“

Seututage führt der Ulan allein den Bügel. Sein Haupt-
lenkzeichen ist das Ueberallsein. Er kommt und verschwindet
wie der Wiltz. Ein Baum, eine Falte des Terrains, ein Stein,
ein Häuschen Laub genügt ihm zum Versteck. In jedem Augen-
blick erneuert er das Märchen von dem Manne, der sich in
einer Kuschel verbirgt. Ja er nimmt sogar noch sein Pferd
und seine Lanze mit hinein. Er ist berittener Clowen des Kriegs-
theaters. Ihr spürt nach dem Horizont mit Euren besten Au-
gengläsern, ihr erblickt keine lebende Seele. Da plötzlich ein
leuchtendes Geräusch: Der Ulan steigt an Euch vorüber. Tapfer,
entschlossen, sichlos, ist er wenig oder gar nicht starrköpfig.
So fordert er 10,000 Nationen, ist zufrieden, wenn er sie be-
kommt, wenn man sie ihm verweigert, geht er ruhig davon.
Am folgenden Tage will er mit 3000 Mann wiederkommen,
aber man sieht ihn niemals wieder! Obwohl ihrer immer we-
niger werden, vermehrt sich ihre Ränheit täglich. In Nancy
waren es vier, in Epinal nur zwei, an der Barrière du Trône
nur noch einer erscheinen: wenn doch dieser letzte Ulan
an diesem Ziele seiner Reise das schmutzige Taschentuch, welches
die Spitze aiert, zum letzten Male wehen lassen wollte, um es
dann zur Wäscherin zu schicken!

(Wir hoffen, daß der „Figaro“ noch mehr Ulanen zu Gesicht
bekommen wird.)

Verzeichniß der Badegäste aus Warmbrunn.

Vom 17. bis 27. August.

Königl. Rechtsanwalt u. Notar Hr. Bergmann a. Spandau. —
Gymnasiallehrer Hr. Seemann n. Bgl. a. Meisse. — Frau

Kfm. Kassel a. Schweidnitz. — Hr. Postsekretär Hill a. Posen.
Hr. Restaurateur Lesler a. Breslau. — Hr. Buchhalter

— Hr. Schmidt a. Carlsbad. — Hr. Metak n. Frau a. Sagan. —
Schmidt a. Gleiwitz. — verw. Frau Oeto.

Hr. Schneidermstr. Hantke a. Karge. — Fr. M. Merensky a. Bres-
nomie-Rath Rothe a. Karge. — Fr. M. Merensky a. Bres-

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff

des Kaufm. Elias Leyser zu Culmsee, Kreisger. Thorn, Bern.
Kaufm. M. Schirmer in Thorn, L. 7. Septbr.; des Kürschners
August Gronau in Bielefeld, Bern. Bureau: Diätar Harten
dal., L. 2. September; des Kaufm. B. Veder zu Olaf, Bern.
dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-
Kaufm. Alois Berger dal., L. 10. September; des am 21. De-

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage in Fraustadt erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben
erlaube ich mir den Bewohnern Hirschbergs ergebenst anzuzeigen.
K. D. Friedewel, den 26. August 1870.

Feldberg.

dienstl. Feldwebel der 3. Compagnie Besatzungs-Bataillons
Breslau I. Nr. 38.

Todes-Anzeige.

11499.
Gestern Abend 1/2 12 Uhr entschlief unser einziges Töchterlein,
unsere liebliche Margarethe, was wir theilnehmenden Freun-
den in tiefster Betrübnis anzeigen.

Groß-Baudisch, den 30. August 1870.

August Guder,

Marie Guder, geb. Spehr,

Chronik des Tages.
Der Lieben: dem Landrath des Kreises Bries, v. Hofscheldt,
den Rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, dem
Direktor des Allerheiligen-Hospitals zu Breslau, Dr. v. Vastan,
den Charakter als Geheimrath, und dem Primair-
Arzt bei demselben Hospital, Dr. Holdann, den Charakter als
Sanitätsrath.

Concurs-Eröffnungen.
Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Robert Veradt zu
Stettin, Bern. Kaufm. W. Meier dal., L. 3. September; des
Kleiderhändlers Hermann Schäfer in Elberfeld, Agent Handels-
gerichts-Sekretär Sauer dal.; des Kaufm. Conrad Alfred Marx
zu Pöbun. Inh. der Firma J. G. Hildebrandt; des Spinnerrei-
Com. Stichert, L. 8. Oktober; des Kfm. Carl Adolph Böhme
zu Ludolstadt, L. 27. Oktober; des Kfm. Louis Köhler, Firma
Meier u. Köhler zu Apolda, L. 5. November; des Kfm. Em.
Freund zu Görlitz, Bern. Justizrath Wildt dal., L. 7. Sept.;

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Nefse, der Sergeant **Rudolph Hartert**, am 17. d. M. in der Schlacht bei Gorze als Fahnenenträger des 52. Regiments, von einer Kugel mitten durch die Brust getroffen, den Helden-
tod gestorben ist.

Hirschberg, den 30. August 1870.

Hartert,
Telegraphen-Beamter.

11504.

11518.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die traurige Anzeige, daß mein schwergeprüfter Mann nach viel-jährigem, schweren Leiden den 30. August, Abends 6 Uhr, in einem Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin
Clotilde Jente nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr statt.

11493.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied hieselbst sanft am Brust-krampf unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Brauereimeister **Ernst Jung**, im Alter von 74 Jahren und 8 Tagen.

Diese traurige Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Bähnen, den 29. August 1870.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag den 2. September c.,
Nachmittag 2 Uhr.

11517.

Todes-Anzeige.

Dienstag, als den 30. d. M., Abends 7 Uhr, entschlief sanft nach schwerem, dreiwöchentlichem Krankenlager unser guter Gatte, Schwieger- und Großvater, der

Fleischermeister Ernst Klose

hieselbst, in einem Alter von 58 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Erdmannsdorf und Schmiedeberg.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Literarisches.

11432.

Für Piano:

Wacht am Rhein — 5 Sgr.

Waltther, Wörther Siegesmarsch — 7 1/2 Sgr.

Die He, Schlacht bei Rezonville — 5 Sgr.
(Deutscher Siegesmarsch.)

Galde, Vaterländischer Marsch — 10 Sgr.,

enth.: Heil Dir im Siegeskranz, und: Ich bin ein Preuße.

Pariser Einzugsmarsch v. 1814 — 5 Sgr.

Wiesse, Späherer Siegesmarsch — 7 1/2 Sgr.

Für Gesang:

Wacht am Rhein — 5 Sgr.

Dorn, Rheinland a. d. Niebelungen — 10 Sgr.

Meyer, Sie sollen ihn nicht haben — 5 Sgr.

Am Rhein, da wachsen unsere Neben — 5 Sgr.

Vorstehende neu erschienenen Piccen sind sämmtlich vorrätig und werden sofort in's Leihinstitut aufgenommen, welches gegenwärtig an 25,000 Nr. zählt. Prospekte über Abonnementsbedingungen für Hiesige und Auswärtige gratis.

Gd. lkh. **Ernst Fries**, Musikalienbgl. v. Leihinstitut,
Jacobsstr. 3, nahe der Hauptpost.

11505

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 1. September: **Der geheime Agent.** Lust-
spiel in 4 Akten von Hadländer.

Freitag den 2. September: Benefiz für Herrn Fuhs n. 1) **Tanne-
häuser-Parodie.** 2) **Ein Rezept für Menverwählte.**
Lustspiel in 1 Akt. 3) **Der gerade Weg der beste.**

Lustspiel in 1 Akt. 4) **Zahnschmerzen.** Pöffe mit Ge-
sang in 1 Akt. **K. Georgi.**

Die Dienstmädchen von Warmbrunn haben unter sich zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger 12 rth. 14 gr. gesammelt und diese Summe dem Maltheser-Ritter Hrn. Grafen Ludwig Schaffgotsch übergeben.

Für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege der im Felde verwundeten Krieger sind von Kaufleuten und Fabrikbesitzern unseres Handelskammer-Bezirks bei dem Unterzeichneten bis jezt eingegangen:

1) von den am 13. d. versammelt gewesenen 34 Kaufleuten:
Alberti 5 rth., Bödy 5 rth., Schneider 1 rth., Emil Casel 1 rth., Rosenthal 1 rth., David Casel 3 rth., Rudolph Du Bois 1 rth., Friedr. Erfurt 5 rth., Bernh. Cohn 5 rth., Klein 2 rth., Weigand 2 rth., Paul Hoffmann 3 rth., Köppler 2 rth., Moriz Lucas 1 rth., M.chner 1 rth., Vänisch 5 rth., Walter 1 rth., F. Reimann 1 rth., F. Bollrath 1 rth., Louis Schulz 1 rth., Bärwaldt 1 rth., Scholz 1 rth., Pollack 1 rth., Gebauer 3 rth., Lampert 3 rth., Döring 1 rth., Robert Erfurt 5 rth., Kumpelt 1 rth., A. Antons 1 rth., Gutmann 1 rth., Ferd. Landsberger 1 rth., in Summa 70 rth.

2) durch die in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste von den Kaufleuten: Anders 1 rth., Altmann 2 rth., S. Baumert 2 rth., Bettauer 2 rth., G. Brud 1 rth., Jsidor Brud 1 rth., W. Brundel 1 rth., W. Brod 1 rth., Buttermilch 1 rth., Dinglinger 1 rth., Fabrit 5 rth., F. Dunkel 1 rth., Fr. Emrich 1 rth., A. Gänther 1 rth., G. Freyer 1 rth., Ad. Gänther 1 rth., Herm. Gänther 1 rth., v. Schmeling vorm. Häusler 5 rth., Fr. Hoffmann 1 rth., B. Heine 1 rth., A. Hente 1 rth., Henning 1 rth., E. Hirschfeld 1 rth., G. Häbnel 1 rth., Herrmann 1 rth., Frau Jander 1 rth., A. Jzig 1 rth., Kofse 2 rth., Kleiner 1 rth., Krabn 1 rth., Meyerhoff 1 rth., A. P. Menzel 2 rth., Nixdorf 1 rth., Platsch 1 rth., Rördlinger 1 rth., Bücher 1 rth., Bistorius 1 rth., Rühr 1 rth., A. Jzig 1 rth., S. Pariser 1 rth., Pinoff 1 rth., Röhr 1 rth., Rimmann 2 rth., Robert 1 rth., Rauer u. Co. 1 rth., S. Scholz 5 rth., Schwahn 5 rth., E. Siegemund 1 rth., F. A. Scholz 1 rth., Jsidor Sachs 2 rth., E. Wangerow 1 rth., Schliebener 1 rth., Stenzel 1 rth., Schürich 1 rth., Stanelli 1 rth., Stroheim 1 rth., Selle 1 rth., Sturm 1 rth., Starke u. Hoffmann 1 rth., Trum 5 rth., Tielisch 1 rth., Tilius 1 rth., Urban 1 rth., M. Wallentin 1 rth., Jsidor Wallentin 1 rth., Weinmann 1 rth., E. Weisslein 1 rth., L. Wygodjinski 1 rth., F. Wittig 1 rth., Zimansky 1 rth., Junjt 1 rth., Dsö. Heinrich 1 rth., Stolpe u. Weiß 1 rth., in Summa 98 rth. — 15 gr.

ab Votenlohn an Uttikal 1 = 15 gr.

bleiben 96 rth. 15 gr.

3) durch Kaufmann **Rob. Ertnier** in Warmbunn gesammelt:
W. Varsich 10 gr., A. Ertnier 1 rth., Jos. Engel 10 gr., A. Engel 7 1/2 gr., E. Fritsch 10 gr., W. Fränk. 15 gr., F. Finger 10 gr., F. Gebauer 10 gr., E. Giersberg 10 gr., G. Glauer 10 gr., J. Höbne 10 gr., L. Jonas 1 rth., A. Koble 1 rth., S. Kumb 10 gr., Kiedl 20 gr., E. Schneller 20 gr., Schenkel 10 gr., E. Wimmer 20 gr., P. Müller 10 gr., W.

Bekanntmachung.

Um die zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der zur Fabne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat der Kreistag unterm 8. d. Mts. beschlossen, eine außerordentliche Kreissteuer von 3000 Thlr. auszuscheiden. Die Stadt Hirschberg hat nach dem feststehenden Vertheilungs-Maassstabe hierzu die Summe von rund 950 Thlr. beizutragen.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese 950 Thaler dadurch aufzubringen, daß die Communalsteuer pro September d. J. doppelt erhoben wird. 11443

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Zahlung dieser doppelten Communalsteuer an den festgesetzten Steuerzahlungstagen Anfangs September zu erfolgen hat. Hirschberg, den 26. August 1870.

Der Mag. strat.

11525.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Ernte auf den Obstbäumen an der Stonsdorfer Straße soll

Montag den 3. September c.

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause im Sessionszimmer verpachtet werden.

Hirschberg, den 31. August 1870.

Der Magistrat.

11444

Bekanntmachung.

Wir sind gern bereit, allen denjenigen Einwohnern hiesiger Stadt, welche Verwundete in häusliche Pflege zu nehmen wünschen, mit unserer Vermittelung zu dienen.

Meldungen wird der Bürgermeister Prüfer Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Rathhause entgegennehmen. Hirschberg, den 27. August 1870.

Der Magistrat.

8731

Nothwendiger Verkauf.

Die dem August Basse gehörigen, im Schönauer Kreise gelegenen beiden Grundstücke

- 1., das Erb-, Lehn- und Rittergut: Anthell Ober-Kauffung, das Leßliche Gut genannt,
- 2., das Erb-, Lehn- und Rittergut: Anthell Ober-Kauffung, der Stempel genannt

soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. September 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude zu Jauer verkauft werden.

Zu den genannten Gütern gehören 799,02 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 641,07 Thlr., bei

der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 12 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Grundkataster, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Aufzeichnungen können in unserem Bureau IV während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben an dem Termin der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 16. September 1870, Vormittags 12 Uhr,** in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Jauer, den 11. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Ott.

11449.

Auktion.

Sonabend am 3. September c, früh 9 Uhr, werden wir im gerichtlichen Auftrage vor dem Rathhause zum schwarzen Roß hier selbst einen zweispännigen Fensterwagen meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Warmbrunn, den 29. August 1870.

Das Orts-Gericht.

Auktions-Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage werden wir **Sonntag den 4. September c, Nachmittags 3 Uhr,** im Gerichtskreisshaus hier selbst ein Flügel-Instrument, einen Blau-Wagen und eine Siedeschneide im Wege der Auktion verkaufen und laden Kauflustige hiezu ergebenst ein.

Buchwald, den 30. August 1870.

Das Ortsgericht.

11478.

Zu verpachten.

Ein Laden

ist in Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 174, zu verpachten. Die Einrichtung und den nothigen Räumlichkeiten zu verpachten. Seit Jahren wurde ein lebhaftes Spécerei-Geschäft damit betrieben. 114467

A. v. Schirich

irnen, Apfel und Pflaumen

sollen während dieser Woche an den Meistbietenden verpachtet werden.

Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 174.

11501.

Gasthof-Verpachtung.

In einem großen Kirchdorf bei Jauer ist ein Gasthof an der Straße gelegen, mit sehr lebhaftem Verkehr, Veränderung bald zu verpachten. Cautionsfähige Bewerber können sich bald melden.

Näheres zu erfragen bei

Heinrich Blümel in Jauer, Magisterstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11482.

Nachrufe!

Dichtung und Einrahmung besorgt **Präbilla in Jauer.**

Hirschberg, am 1. September 1870.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß am heutigen Tage die Buchhandlung des Herrn **Taube** in meinen Besitz übergegangen ist und ich dieselbe unter der Firma

HUGO KUH,

früher **M. Taube's Buchhandlung,**

mit sämtlichen Nebenzweigen wie **Musikalien-Leih-Institut** und **Papier-Geschäft,**
Ausstattungen u. weiter führen werde. 11503

Geleitet von den Prinzipien strengster Reellität, wird es mir eine angenehme Pflicht sein, den Wünschen des geehrten Publikums stets in ausgedehnter Weise entgegen zu kommen und bitte ich, mir Ihr schätzbares Vertrauen zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hugo Kuh.

Aufforderung.

Alle diejenigen Pfandgeber, welche mit ihren Sinsen im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den 15. d. M. zu berichtigen.

Hirschberg, den 1. September 1870.

H. Baumert.

11409. Den Familien des Schönauer Kreises, welche ihre im Felde verwundeten Angehörigen aus den Lazarethen zu sich in Pflege zu nehmen wünschen, bin ich bereit, hierzu behülflich zu sein. Zu sprechen täglich bis Vormittag 9 Uhr.
Matwaldau. Der königliche Kreis-Wundarzt

Scheurich.

11489. Als **Friseurin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und nimmt Abonnements an

Lina Cohn, Sirtenstraße No. 20.

Annoncen-Expedition.

Ersparniß an Zeit und Arbeit!

Kein Porto!

Inserate in sämtliche Zeitungen, Anzeigen und Totalblätter übernimmt und befördert auch den kleinsten Auftrag ohne Berechnung von Porto und Zinsen. Schnellist 9966

Paul Holtsch,

in Firma:

Gust. Köhler's Buchhdlg.

Annahme von Inseraten in Briefen unter Chiffre gegen strenge Discretion.

11477. Ein **Compagnon** mit einigen tausend Thälern wird zu einem rentablen Geschäft, welches Geld für Geld ist und schon seit 30 Jahren besteht, sofort gesucht.

Offerten beliebe man unter **O. F. 1.** in der Expedition des Boten niederzulegen.

11514. In der Leih-Anstalt des Unterzeichneten werden Darlehen auf Gold, Silber, Uhren, Leinwand, Kleiderstoffe und gute Tisch- und Bettwäsche u. gegeben und stets Pfandscheine gekauft.

Hirschberg, den 31. August 1870.

H. Baumert, lichte Burgstraße Nr. 8.

Königlich Preuss. Lotterie.

Ziehung 3. Classe d. 6. Sptbr. Einlösung der Loose bis spätestens **Freitag** den 2. September bei Verlust jeden Anrechts.

11454 Ich lasse Loose nicht abholen.

Lampert, Königl. Lott.-Einnehmer.

10 Thlr. Belohnung

suchen wir mit Rücksicht auf den wiederholten Schmerzensschrei des Herrn Brauereibesitzer **C. Reich** hieselbst, in dies Bl., aus herzlicher Theilnahme Demjenigen zu, welchem es glücken sollte, das Bartgefühl des Herrn **Reich** in gewünschter Weise zu schüßen, während wir dem Herrn **Reich** für geeignete Fälle stets mit dem bewährten Hausmittel bereit sind.

Ullersdorf b i Ribenthal, im August 1870.

Wilhelm Winkler.

Wilhelm Hübner.

11407.

11448. Es sollen 1—2 Tausend Stämme dörres Holz aus meinem Holzlage **Bahnhof Hirschberg** angefahren werden. Fuhrwerksunternehmer wollen sich bis 10. September c. melden. **C. Ed. Burghardt's Holzhandlung.**

Hirschberg, im August 1870.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Gräßbeutel, Spedgewächse u. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Görlitz,

Breitstraße Nr. 25.

11516.

Die Annahme

für die Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt
von **W. Spindler** in Berlin
befindet sich jetzt

Pfortengasse 5, 2. Etage.

11507. Meine Wohnung befindet sich jetzt Schützen-Strasse
Nr. 39, im Hause des Herrn Photograph Nihlan. — Auch
können Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen,
sich noch melden bei **Frau Elias.**

11476. Eine arme, alleinstehende Frau möchte gern ihr Kind,
ein 1 1/2 Jahr altes Mädchen, in Pflege geben. Da dieselbe
aber nicht im Stande ist, hohes Verpflegungsgeld zu zahlen,
so wäre sehr zu wünschen, wenn kinderlose Eltern sich dieses
Kindes annehmen wollten.

Näheres durch Herrn Schuhmachermeister **Anders** hier.

Verkaufs-Anzeigen.

11126.

Gasthof = Verkauf.

Ein neuerbauter **Gasthof** mit Fremdenzimmern, Verkaufs-
laden und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehr-
reichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer An-
zahlung zu verkaufen.

Näheres bei **G. Schumann** in Goldberg.

11491.

Geschäfts = Verkauf.

Das in Liegnitz bestehende Geschäft des Mechanikers **W.
Näder**, verbunden mit einem Nähmaschinen-Verkauf, ist wegen
eingetretenen Todes des bisherigen Inhabers von dessen Erben
zu verkaufen.

Risikanten wollen sich persönlich oder brieflich wenden an
die Geschwister **Näder** zu Liegnitz, Burgstraße Nr. 58.

Feinstes Aixer Provencer-Öel,
Aechten reinen Weinessig,
Beste Brabanter Sardellen,
Sardines à l'huile,
Düsseldorfer Weinmostschich,
Capern ff. nonparailles,
Gelatine, roth und weiß,

zu den billigsten Preisen bei

11521.

Hermann Günther.

11429. 40 Stück **Ferkel** englischer Race stehen zum Ver-
kauf auf dem Dominium Ober-Eichtenau bei Lauban.

11498.

Besten Wein-Essig

empfehlen billigst

Paul Spehr.

11512. **Glacé-Handschuhe**, Feder bester Qua-
lität, schöne Farben, dauerhafte Naht, für Damen
von 10 Sgr., für Herren von 12 1/2 Sgr. an, sowie
echt **wildlederne**, farbig und weiß, empfiehlt einer
gütigen Beachtung

Ludwig Gutmann,
Handschuhfabrikant und Bandagist.

Rohe und gebrannte Caffee's,
reinschmeckend und billig, offerirt

5180.

G. Rördlinger.

Kirsch- und Himbeer-Syrup,
diesjährige Ernte, empfehlen

11395.

Gebrüder Cassel in Hirschberg.

11502. 8 bis 10 Mille gute Cigarren verkauft im Gan-
zen wie in kleineren Partien billig

Fischer, Auengasse Nr. 9.

Fein gemahlene Knochen = Mehl

offerirt in bekannter Güte 11490.

die **Knochenmehl-Fabrik zu Alt-Kemnitz**
und **C. S. Kleiner** in Hirschberg (Salzgasse).

11522. **Fässer und Kisten** jeder Größe zu ver-
kaufen: **Bahnhofstraße Nr. 73.**

Festes hellgraues Caffee-Papier in Rollen
und allen gangbaren Formaten, sowie **Papier-
Düten** und **Beutel** offerirt zu Fabrikpreisen
die **Maschinen-Papierfabrik Egelsdorf**
bei Friedeberg a. D. 11484.

3 goldbronzirte gute Kronleuchter
(mit Kerzen zu besticken) sind preiswerth zu verkaufen.
Warmbrunn. (6980) Hôtel de Prusse.

Zur Cigarren-Fabrikation

empfehle: Udermärker, Pälzer, Brasil, Giron, Java,
Carmen, Ambalema und Cuba in bester Qualität zu den
billigsten Preisen, jedoch nur per Cassa 11136

Julius Stern Breslau, Ring 60.

Herzogl. Braunschw.- Lüneb. Landes-Lotterie.

Nachdem in Berücksichtigung der ausserordentlichen
Zeitumstände eine Hinausschiebung der planmässig auf
den 22. und 23. August festgesetzten Ziehung 4. Klasse
69. Landes-Lotterie

bis zum 12. und 13. September d. J.
beschlossen worden ist, wird dieses hierdurch mit dem
Bemerken bekannt gemacht, dass dem entsprechend die
Erneuerung zur 4. Klasse bis zum 5. September ge-
schehen muss, und Beschwerden wegen vorenthaltener
Renovationslose spätestens am 8. September bei der
Direction einzureichen sind (siehe § 6 des Planes).
Braunschweig, den 16. August 1870. (11494)

**Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische Landes-
Lotterie - Direction.**
Krüger, Director. Wolff, Inspector.

Wiener Apollo-Kerzen,
Stearin-Kerzen, Prima, Secunda & Tertia,
 in allen Packungen,
Paraffin-Kerzen, gereift und glatt,
 offerirt zu den billigsten Preisen

Johannes Hahn,
 vorm. Oswald Heinrich.

11511. Wegen Veränderung des Geschäfts verkaufe ich meine
Patent-Strumpfstreich-Maschine, nebst Erlernung nach
 11457. **F. Rothe.**

11361. Zu Lazarethbedürfnissen empfehle ich
Militair-Kessel, roh, gebleicht und blau ge-
 streift. Alle übrigen **baumwollenen u. Leinen-**
Stoffe, auch **Flanelle,** u. besonders **Schweiß-**
tuch zu Unterlagen, in bester Qualität.
Hirschberg.

Theodor Lüer,

Wäschefabrik, Näh-Inst. & Nähmaschinen-Niederl.

11508. **Abgenommene Milch**
 ist täglich frisch zu haben in der Nieder-Mühle zu Hirschberg.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,**
 Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz
 alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Ge-
 brauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden
 gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. acht
 zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch die
 Herren: **Paul Spehr** in **Hirschberg** und **Louis**
Funkert in **Görlitz** [9320]

11471. 40 Kasten **Schindeln** stehen zum billigsten Preise
 am Verkauf beim **Väder Töppe** in **Schmiedeberg.**

Allein acht bei **Carl Klein** in **Hirschberg,** **Louis Er-**
ler in **Vollnbain,** **N. Hilbig** in **Warmbrunn,** **Th.**
Bogel in **Hohenfriedeberg,** **Grandke & Päsler** in
Dernsdorf u. A., G. Herbst in **Friedeberg a. O.**

Zahnschmerz!

Feytona
 entfernt jeden
 Zahnschmerz
 in den meisten
 Fällen
 augenblicklich!
 es hat sich fast
 immer bewährt
 und
 wird garantirt!

Chemisches Laboratorium von [11472]
Adolph Conrad in **Castel am Rhein.**

11480. Ein fehlerfreies, starkes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen
Schützenstraße Nr. 25. G. Exner.

Nervenleiden

jeder Art, als: **Migräne (Kopfkrampe), Gesicht-**
schmerz, Epilepsie, Magenkrampf, Rheumatis-
mus, Schwäch: heilt sicher die von Ärzten und
 medicinischen Zeitschriften als vorzüglich anerkannte
Dr. Moreil'sche Nerven-Essenz.

Preis pro Fl. nebst Gebrauchsanweisung 1 Thaler.
 General-Depot bei den Apothekern **Olschowsky &**
Wachsmann in **Breslau.** [11465]
 Niederlage in **Hirschberg:** **G. Nördlinger**

11513. **Gummischuhe, Gummi-Bettstoff**
 zu Unterlagen, **Eisbentel** und unschädliche beste
Gummi-Saugspitzen auf **Rinder-Glas-**
flaschen empfiehlt

Ludwig Gutmann.

Kauf = Gesuche.

Nieswurzel, } gut getrodnet,
Blaubeeren, }

kauft [11392] **A. V. Menzel.**

11483. **Gebrauchte Herrenkleider**
 werden gekauft **Ring,** im „**goldenen Löwen**“.
G. S. Holz.

11481. 10—12 **Fuder Dünger** kauft
 der **Kalkofenpächter Schreiber** in **Verbisdorf.**

Kopfhaar, ungesponnen, kauft [11524]
E. A. Zelder in **Hirschberg.**

Zu vermieten.

11510. In meinem Hinterhause ist zum 1. Oc-
 tober an ruhige Miether eine **Wohnung,** be-
 stehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Bo-
 denraum, zu vermieten. **Johannes Hahn,**
 vorm. **Osw. Heinrich.**

11509. Eine **Wohnung,** bestehend aus 2, auch 3 Stuben,
 nebst Küche, zum 1. October zu vermieten **dunkle Burgstr. 20.**
 11470.

Zu vermieten

an der Promenade zwei Stuben, Kabinet und Küche im ersten
 Stock und zwei Stuben parterre, im Vorderhause für eine ein-
 zeln Person eine kleine Stube bald zu beziehen **Priesterstraße**
No. 9. Häring.

11474. **Garnlaube No. 29** ist die **Vorderstube** im zweiten
 Stock zu vermieten.

10847. In meinem Hause ist der **erste und dritte Stock**
 zu vermieten.
Langstraße. Carl Klein.

11520. Eine **Wohnung** im 2. Stock, bestehend aus mehreren
 Piesen und Zubehör, ist an einen ruhigen Miether bald zu
 vermieten **lichte Burgstraße Nr. 17.**

Personen suchen Unterkommen.

11428. Ein **Schuhmacher-Geselle** findet dauernde Arbeit beim **Schuhmacher Seifert** in Probsthain.

11487. Ein zuverlässiger, arbeitsstiller Arbeiter kann sich melden in der Niederlage der **Ober-Gräbiger Dampfmühle**.

Offener Viehschleußer-Posten.

11495. Zum 1. October d. J. suche ich einen verheiratheten **Viehschleußer**, dessen Frau im Stalle mit thätig ist. Gehalt und Deputat sehr gut.

Persönlichkeiten, welche im Besitz guter Atteste sind und Caution von 50 Thaler stellen können, wollen sich melden. **Nöhnersdorf bei Hohenfriedeberg.**

Wagt, Rittergutspächter.

11417. Eine ältere alleinstehende Dame wünscht ein gebildetes **Mädchen**, Lehrs- oder Pastors-Tochter, zur alleinigen Führung ihrer Wirthschaft in ihr Haus zu nehmen. Adressen **N. N. 77 Warmbrunn** poste restante.

11500. Für ein Hotel wird zum 2. October eine gewandte, zuverlässige **Zimmer-Schleußerin** gesucht, welche auch zugleich der Restauration mit vorstehen kann. Nur solche können sich melden, welchen gute Empfehlungen zur Seite stehen bei **H. Schmidt** in Goldberg am Markt.

11496. Eine gesunde, kräftige **Amme**, die ihr Kind ein viertel oder auch ein halbes Jahr genährt hat, findet in einem guten Hause bald Unterkommen und kann sich melden bei **Gebamme Brückner** in Landeshut in Schl.

Personen suchen Unterkommen.

Ein **Buchhalter**, im **Bank- und Wechsel-Geschäft**, wie auch **Weberei-fache** bewandert, mit empfehlenden Attesten, sucht bald oder per 1. October andere Stellung. Gefällige Adressen werden **K. 30** an die Expedition des Boten erbeten. 11479.

Ein geprüfter Böttchermeister,

in den besten Jahren, sucht in einer Brauerei, Brenneret oder Spiritusfabrik bald oder Michaeli d. J. unter soliden Bedingungen eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man in der Expedition des Boten unter Chiffre **A B.** franco niederzulegen.

Lehrlings-Gesuche.

Für unsere **Fruchtsaft- und Liqueur-Fabrik** suchen einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. **Hirschberg. C. Melde & Zimansky.**

11458. Ein **Lehrling** findet in einem älteren lebhaften Colonialwaaren- und Samen-Geschäft baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

11486. Einen **Lehrling** nimmt an **Schmiedemeister Simon** in Herlschdorf.

11492. Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer**. **C. H. Franz** in Görlitz.

Gesundes.

11519. In meinem Geschäftsal ist ein **Sonnenschirm** liegen geblieben. **W. Tschörtner**, Wurfabrikant.

11497. Am 16. August hat sich ein **Wagenhund** (Pinscher), schwarz, mit brauner Kehle und braunen Pfoten, zu mir gefunden. Verkäufer kann selbigen gegen Erstattung der Kosten wiedererhalten im Gerichtsbereich zu Ober-Hohenborsdorf bei Vollenhain.

11523. Eine **Ente** hat sich eingefunden. Eigentümer kann dieselbe abholen. **Schützenstraße Nr. 16.**

Geld-Verkehr.

8893 3500 Thlr und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei vollständiger Sicherstellung gesucht.

Offerten s. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

1000 rthl. sind gegen ganz sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück zu cediren. 11475.

Nachweis giebt die Expedition des Boten. 11488 400 Thaler zur ersten Hypothek werden auf ein Grundstück im Werthe von 4000 Thlrn. gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Bibersteine.

Zur Kirme

Freitag den 2. und Sonntag den 4. September ladet ganz ergebenst ein

K. Schubert, Restaurateur.
Kaiser-Swaldau, d. 30. Aug. 1870.

Breslauer Börse vom 30. August 1870.

Dukaten 55 B. Lombard 112 B. Oesterreich. Leihbriefe 80¹/₂ a²/₂ b²/₂. Russische Bankbills 74¹/₂ b²/₂. Preuss. Anleihe 59 (5) 99 B. Preussische Staat-Anleihe (4¹/₂) 78¹/₂ B. Preussische Anleihe (4¹/₂) —. Staats-Schuldscheine (3¹/₂) 78¹/₂ B. Preussische Anleihe 55 (3¹/₂) 115¹/₂ B. Preussische Pfandbriefe, neu. (4¹/₂) —. Schlesische Pfandbr. (3¹/₂) 73¹/₂ b²/₂. Schlesische Pfandbriefe (4¹/₂) 83¹/₂ b²/₂. Schles. Runkel. (4¹/₂) 82¹/₂ b²/₂. Schlesische Pfandbriefe (4¹/₂) —. Schlesische Rentenbr. (4¹/₂) 84 B. Preussische Rentenbr. (4¹/₂) —. Preussische Pfandbriefe (4¹/₂) 80¹/₂ B. Preussische Pfandbr. (4¹/₂) —. Preussische Pfandbr. (3¹/₂) 70¹/₂ B. Oesterreich. Prior. (4¹/₂) 80¹/₂ B. Oesterreich. Priorität (4¹/₂) 86¹/₂ B. Oesterreichische Priorität (4¹/₂) 86¹/₂ B. Preuss. (4¹/₂) 107¹/₂ B. Preuss. Markt. (4¹/₂) —. Oesterreich. (4¹/₂) 163¹/₂ B. Oesterreich. (4¹/₂) —. Oesterreich. (4¹/₂) 93¹/₂ et b²/₂. B. Preussische Pfandbr. (4¹/₂) —. Oesterreichische Pfandbr. (4¹/₂) —. Oesterreich. (4¹/₂) 60. Preuss. (5) 73 B.

Getreide-Markt. Preise.

Vollenhain, den 29. August 1870.

	W. Weizen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.
Obster	3 7 —	3 1 —	2 7 —	1 20 —	1 8 —
Mittler	3 — —	2 26 —	2 5 —	1 17 —	1 6 —
Niedriger	2 26 —	2 21 —	2 2 —	1 14 —	1 5 —

Breslau, den 30. August 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt.alles loco 16 G.